



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Selig die Barmherzigen (Eine Besinnung zu den Seligpreisungen Mt. 5)

07.10.1989

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.52.41

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-33703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-33703)

Vinzengemeinschaften Tirols

Wallfahrt 1989 Mariathal (Kramsach), Samstag 7. Oktober, 10,30 Festgottesdienst

Selig die Barmherzigen (Eine Besinnung zu den Seligpreisungen Mt 5)

Liebe Vinzenzfreunde,

Christus hat in seiner denkwürdigen Predigt auf dem Berg eine Verheißung ausgesprochen, die ganz zurecht in die Vinzengemeinschaften weiterhallen darf. Und darum wiederhole ich sie jetzt:

"Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen..."

Bei den großen, tragenden Worten ist es so, daß sie im religiösen wie im weltlichen Bereich oft gebraucht werden, und so werden sie blind, abgenutzt und glanzlos wie achtlos verwendete und ungepflegte Möbel des täglichen Gebrauchs. Man schaut sie kaum mehr an. Auch Worte brauchen hier und da wieder eine liebevolle Politur, damit die alte Schönheit wieder herauskommt wie die Faserung eines alten Holzes, das man dann mit ganz neuen Augen ansieht. Barmherzigkeit gehört zum Repertoire der abgebrauchten Wörter.

Also wollen wir ein wenig darüber nachsinnen, was beim Wort "barmherzig" alles mitschwingt. Es hat viele Schattierungen und Muster.

Eine Schattierung, die als Voraussetzung für das Barmherzig-sein-können gelten muß, ist das Wissen um die eigene Fragwürdigkeit. Alle Menschen, die mit gutem Verstand über diese Erde geschritten sind, haben diesen Schatten am Holze akzeptiert. Anscheinend braucht bei uns Menschen die Pflanze der Barmherzigkeit diesen Dünger. Sonst gedeiht sie nicht. Sonst wird sie herablassende, selbstgefällige Geste, mit einem ständigen heimlichen Klopfen auf die eigene Schulter. Barmherzigkeit setzt Ehrlichkeit voraus. Zugegebene eigene Schuld legt uns immer die Gnadensuche vor, wenn wir selbst hart urteilen möchten.... An dieser Stelle hat Christus die Pharisäer seiner Zeit und aller Zeiten schonungslos angegriffen, bis zur Dramatik der Szene um die Ehebrecherin.

Und als nächstes gehört zur Tugend der Barmherzigkeit dann das ~~zurückhaltende~~ ~~zurückhaltende~~ Urteil. Es muß so etwas wie eine unsichtbare Bremse in unserem Wesen geben. eine Art Warntafel muß aufblitzen, wenn wir urteilen. Manchmal müssen wir ja urteilen. Es gibt keinen Beruf und keine menschliche Tätigkeit, in der man ganz auf das Urteilen verzichten könnte. Aber es muß bei unserem Urteil immer das Bewußtsein da sein, daß wir nie, gar nie letzte Instanz sind, und das Leben lehrt uns, und die in manchen kirchlichen Kreisen so oft geschmähte Psychologie lehrt uns, daß der Mensch ein sehr, sehr bedingtes Wesen ist, und daß Vieles nicht voll anrechenbar ist. Wenn uns, die wir böse sind, das doch auch schon heraufdämmert, was wird erst Gott vom Menschen alles wissen! Die Allwissenheit und die Barmherzigkeit fällt im ewigen Gott zusammen. Wo immer in der Kirche die Neigung zum harten, pauschalierenden, Urteil auftritt, wo immer man mit moralisierendem Schaum vor den Lippen spricht, da ist die christliche Barmherzigkeit weit weg, auch wenn man sie zwischen durch salbungsvoll zitiert.

Und eine weitere Stufe der Barmherzigkeit ist das Übersehen-Können. Man kann den anderen anschauen, und immer gleich bei allem Guten sagen "Ja - aber!" Oder man kann den anderen anschauen, und in Erkenntnis seiner Schwächen sagen "Aber trotzdem!" Das Übersehen können von Schatten ist eine außerordentliche Tugend. Sie führt unmittelbar zur nächsten menschenfreundlichen Seite der Barmherzigkeit: Das Entdecken der positiven Seiten. Wie hat Christus die Samaritanerin angesprochen. angetroffen hat er eine fragwürdige Existenz, die wir der moralisch leichten Kavallerie zuordnen würden, und gesprochen hat Er mit ihr wie mit einer Gottsucherin, einer auch religiös ganz Ernstgenommenen, einer Berufenen, einer Erlösten... Das berühmte Wort vom geknickten Rohr und vom glimmenden Docht sagt ja auch nichts anderes

Und weiter schreitet die Entfaltung der Barmherzigkeit . Es geht um die Fähigkeit zur Einfühlung . Es passiert mir immer wieder , wenn mir eine tragische Lebensgeschichte , auch in krichlichen Kreisen , unterkommt , daß ich mir sagen muß , mich eingeschlossen , daß es uns so oft an Sensibilität für die Zeichen fehlt , die ein Mensch gibt , der innerlich leidet . Wir übersehen sie , oder wir deuten sie falsch , oder wir sind unfähig zum Gespräch , wir verstummen , oder wir gehen vorbei , wie Priester und Levit am Verletzten . Wir müßten auch darauf achten , daß wir die Fähigkeit zur Mitfreude haben , nicht nur zum Mitleid . Man müßte beim Erfolg des anderen mitgehen können , nicht nur beim Erfolg der eigenen Fußballmannschaft im Stadion . Vielleicht ist die Mitfreude die schwierigere Tugend als das Mitleid . Denn beim Mitleid schauen wir hinunter , bei der Mitfreude schauen wir hinauf , da sind wir sozusagen die kleineren , und das sind wir nie gern .

Und dann muß zur Barmherzigkeit ein robusterer Geselle kommen : Der helfende Hausverstand . Der hat etwas nüchternes , herbes , abwägendes , vorausschauendes . Er gehört nicht zum Konditoreiladen der Tugenden , er ist hausbackenes Brot . Die großen Heiligen der Barmherzigkeit haben ihn besessen , weder ein Vinzenz von Paul noch ein Pfarrer von Ars , noch heiliger Camillus noch ein Don Bosco sind in Rührseligkeit dahingeschmolzen . Und sie waren Leuchten der Barmherzigkeit . Wir wissen in der Vinzenzgemeinschaft , wie sehr wir den helfenden Hausverstand brauchen . Wenn die Barmherzigkeit eine wunderbare Rose ist , dann ist der helfende Hausverstand der Stengel . Er darf sogar ein paar Dornen haben .

Aber die Tugend der Barmherzigkeit muß einen abgründigen Glanz haben , so wie altes , kostbares Holz mit seinen Maserungen und Zeichnungen wunderbar leuchtet . Barmherzigkeit braucht unendliche Motivation . Es ist in ihr - wenn man das auszusprechen wagt - so etwas wie eine Nachahmung Gottes . "Seid gütig wie Euer Vater im Himmel , der seine Sonne leuchten läßt über Gute und Böse..." sagt Jesus . Das hebräische Wort für "barmherzig" heißt "rachám" . Und das kommt wiederum von einem Hauptwort "réchem" , und das heißt "Mutterschoß" . Der eigentlich "Barmherzige" ist Gott- und hier hat die Sprache der Schrift die Bildvorstellung , daß Gott etwas ist wie ein mütterlicher Schoß , der umschließt , und wärmt , und schützt und nährt .. Die haben ganz recht , die da sagen , es sei nicht ganz richtig , wenn man Gott immer nur männliche Attribute zugesprochen habe . Hier offenbart sich die ganze Mütterlichkeit Gottes . Und jetzt verstehen wir auch , warum wir hier in Maria Thal die Mutter der Barmherzigkeit anrufen . In Christus bricht die ganze Barmherzigkeit Gottes aus den Tiefen der Gottheit in diese Welt herein , und Maria schenkt uns den Sohn , der eben "die Barmherzigkeit" ist .

Es gäbe noch eine Seite der Barmherzigkeit , die man nicht vergessen sollte . Auch sie hat zutiefst etwas mit der Ewigkeit zu tun : Die Geduld , der lange Atemzug des Denkens und Tuns , die Langzeitwirkung , das Wartenkönnen auf Früchte , oder das Vertrauen , das andere ernten . Der Verzicht auf das schnelle Ergebnis , das unsere Zeit so überschätzt , der Verzicht auf den greifbaren Effekt , der Verzicht auch auf eine persönlich zuerntende Dankbarkeit . Die rechte christliche Barmherzigkeit ist kein kleiner Espresso , sondern ein "Verlängerter" , ein Laufkraftwerk der Liebe , ein durch die Welt rieselnder , immer gleichbleibender Bach . Auch das muß man lernen , die Geduld , die alles Menschliche vollendet .